

Vorwort von Christoph Hess.....	8
Vorwort von Klaus Balkenhol.....	9

Einleitung zum ersten Teil..... 10

Fachausdrücke und deren Bedeutung in alphabetischer Reihenfolge.....	11
---	----

Einleitung zum zweiten Teil..... 82

Praxisteil.....	82
-----------------	----

I. Sitz des Reiters 87

Die häufigsten Reiterfehler.....	87
* Der Reiter sitzt im Hohlkreuz.	88
* Der Reiter sitzt im Spaltsitz.	88
* Der Kopf des Reiters hängt nach vorne oder ist zur Seite geneigt. (Schiefhalten des Kopfes).....	89
* Die Hände des Reiters sind unruhig! ...	89
* Der Reiter zieht beim Treiben die Absätze hoch.	90
* Klopfender Schenkel des Reiters.	90
* Schenkel liegen zu weit zurück.	91
* Der Reiter kommt beim Leichttraben aus dem Takt.	91

II. Ausbildung des Pferdes 93

Longieren.....	93
* Das Pferd bricht an der Longe z.B. auf der linken Hand immer wieder aus.	93

Takt.....	93
* Wie erkenne ich das richtige Tempo für mein Pferd in den Grundgangarten?	93
* Das Arbeitstempo im Trab ist anfangs nicht taktmäßig.	94
* Das Pferd stolpert häufig.	94

Ausbildung und Lektionen in den Gangarten.....	95
---	----

Schritt.....	95
* Allgemeine Schrittprobleme.	95
* Das Pferd dehnt sich im Schritt nicht nach vorwärts-abwärts – vor allem nicht am Anfang der Reitstunde.	96

* Der Schritt ist gebunden.	96
* Der Schritt hat keinen Raumgriff.	96
* Der Schritt ist sehr raumgreifend.	97
* Der Schritt ist passartig.	97
* Das Pferd zackelt. Es geht ohne Raumgriff in einem trabartigen Bewegungsablauf.	97
* Das Pferd geht im Elefantengang, dem sogenannten „goose-stepping“. ..	98
* Spanischer Schritt.	98

Vorhandwendung, Hinterhandwendung, Kurzkehrwendung, Schrittpirouette 99

* Bei der Vorhandwendung weicht das Pferd über die rechte Schulter aus.	99
* Bei der Hinterhandwendung, z.B. nach links, führt das Pferd eher eine Vorhand- oder Mittelhand- wendung aus.	99
* Die Kurzkehrwendung aus dem Schritt, Trab oder im Galopp als halbe Pirouette nach rechts wird zu groß.	100
* Bei der Wendung auf der Hinterhand im Schritt (halbe Schrittpirouette) nach links wird das Pferd zu schnell. .	100

Trab 101

* Das Pferd kommt im Trab aus dem Takt. Es zeigt passageartige Tritte, man könnte auch sagen, es zeigt einen Schautrab.	101
* Das Pferd kommt im Mittel- und starken Trab ins Laufen.	102
* Bei der Trabverstärkung tritt das Pferd mit der Hinterhand breit.	102
* Das Pferd kommt beim Versammeln des Trabes „ins Schweben“.	103

Seitengänge 103

* Das „Entwickeln (Erneuern) des Schulterhereins links“ ist schwierig. Das Pferd fällt über die rechte Schulter aus.	103
* Das rechts feste bzw. links hohle Pferd lässt sich beim Entwickeln des Travers auf der rechten Hand schlecht stellen und biegen.	105
* Das links hohle Pferd läuft beim „Entwickeln des Renvers“ auf der linken Hand über die rechte Schulter und ohne Rechtsbiegung.	106



<ul style="list-style-type: none"> * Das Pferd fällt im Schulterherein auf der linken Hand über die rechte Schulter aus. 106 * Schwierigkeit bei der Stellung und Biegung im Travers auf der rechten Hand. 107 * Das Pferd lässt sich im Renvers auf der linken Hand nach rechts schlecht stellen und biegen. 107 * Das Pferd geht in der Traversale nach rechts fast ohne Rechtsbiegung. 108 * In der Traversale nach links geht die Hinterhand wie fast bei allen Pferden, die links hohl sind, zu sehr voraus. 109 	<ul style="list-style-type: none"> Hinterfuß zu spät (springt nicht durch). 113 * Beim fliegenden Galoppwechsel von links nach rechts schlägt das Pferd mit dem linken Hinterfuß aus. 113 * Das Pferd wird beim fliegenden Galoppwechsel heftig. 114
<p>Galopp 109</p> <ul style="list-style-type: none"> * Pferd will nicht rechts angaloppieren. 109 * Besonders in der Versammlung ist der Galopp abgehackt, nicht rund. 110 * Im Außengalopp auf der linken Hand fällt das Pferd in den Trab. 110 	<p>Serienwechsel 115</p> <ul style="list-style-type: none"> * Bei mehreren fliegenden Galoppwechseln schwankt das Pferd nach rechts und links. 115 * Trotz aller Bemühung gelingen die Einerwechsel nicht. Die Zweierwechsel gelingen „ganz passabel“. 115
<p>Einfacher Galoppwechsel 111</p> <ul style="list-style-type: none"> * Das Pferd verspannt sich beim einfachen Galoppwechsel. 111 	<p>Galopp-Pirouette 116</p> <ul style="list-style-type: none"> * Die Galopp-Pirouette nach links wird zu groß. Das Pferd drängt nach außen. 116 * In der Galopp-Pirouette nach rechts wird das Pferd zu schnell. 117
<p>Fliegender Galoppwechsel 112</p> <ul style="list-style-type: none"> * Schwierigkeiten beim Erlernen des fliegenden Galoppwechsels. Trainingsmöglichkeiten. 112 * Pferd springt beim fliegenden Galoppwechsel in der Schwebephase nicht genügend durch. 113 * Beim fliegenden Galoppwechsel von links nach rechts kommt der rechte 	<p>Losgelassenheit 117</p> <ul style="list-style-type: none"> * Das Pferd schlägt mit dem Schweif und legt die Ohren an. 117 * Das Pferd lässt sich nicht los, es entspannt nicht. 118
<p>Anlehnung 119</p> <ul style="list-style-type: none"> * Das Pferd verspannt sich beim Aufnehmen der Zügel oder wird im Hals kürzer oder im Schritt eiliger oder versucht sich der Zügelanlehnung zu entziehen oder legt sich auf die Hand oder nimmt den Kopf zu hoch. 119 * Das Pferd geht deutlich über dem Zügel. 119 * Das Pferd ist hinter dem Zügel. 119 * Das Kopfschlagen des Pferdes tritt hauptsächlich im Halten, aber auch öfters in den drei Gangarten auf. 120 * Das Pferd geht mit offenem Maul, man kann durch das Maul quasi hindurchsehen. 121 * Das Pferd verwirft sich im Hals nach rechts und macht sich an dem Zügel fest. 121 * Zungenfehler 122 * Das Pferd zieht die Zunge über das Gebiss. 122 	

Schwungentwicklung 123

- * Das Pferd ist triebig. 123
- * Das Pferd zeigt im Bewegungsablauf keinen Bodengewinn. 123

Längsbiegung/Geraderichtung/Schiefe . 125

- * Das Ausreiten der Ecken auf der rechten Hand bereitet dem Pferd Schwierigkeiten. 125
- * Das Pferd ist am rechten Zügel fest und es nimmt den linken Zügel nicht an. 125
- * Auf der rechten Hand verlässt das Pferd des Öfteren den Hufschlag. 126

Wendungen 127

- * Der Zirkel wird nicht als Kreisbogen geritten, er ist nicht rund. 127
- * Beim „Aus-dem-Zirkel-Wechseln“ und beim Reiten von Achten fällt das Pferd in der zweiten Hälfte der Wendung, vor allem von der linken in die rechte Wendung, nach innen. 127
- * Volten und Achten werden immer größer oder kleiner ausgeführt. 128

Versammlung

Piaffe und Passage 129

- * In der Piaffe kreuzen die Vorderbeine und schwingen nach rechts und links. 129
- * Die Hinterbeine treten in der Piaffe zu nahe an die rückständigen Vorderbeine heran, sodass der Betrachter den Eindruck hat, eine Ziege würde auf einem schmalen Felsen stehen (die sog. Geißbock-Piaffe). 130
- * Das Pferd weigert sich, aus der Piaffe heraus in die Passage zu gehen und wieder zurück in die Piaffe. 130
- * Passage-Piaffe-Passage-Übergänge sind nicht fließend, sondern verspannt und stockend. 131

III. Durchlässigkeit und Gehorsam 132

- * Das Pferd ist beim Aufsitzen unruhig. 132
- * Das Pferd tritt beim Halten nicht an die Hand. Es tritt z.B. rückwärts, hebt

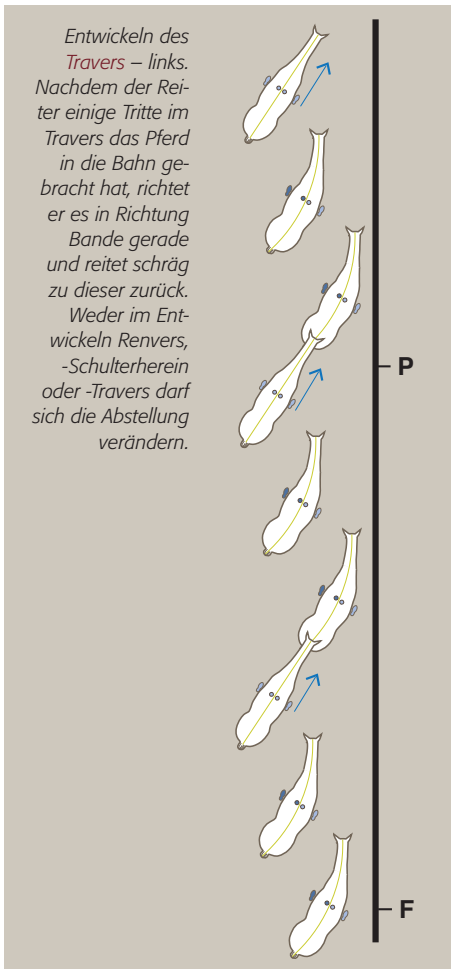


- sich heraus, kommt über den Zügel und drückt den Rücken weg. 132
- * Das Pferd hält z.B. auf der linken Hand schief an. 133
- * Das Pferd ist unruhig im Halten. Es flappert mit den Lippen und nickt mit dem Kopf beim Halten. 133
- * Das Pferd ruht beim Halten mit dem rechten Hinterfuß. 133
- * Das Pferd tritt im Halten mit den Vorderbeinen vor. 134
- * Das Pferd tritt mit beiden Hinterbeinen im Halten zurück. 134
- * Das Pferd widersetzt sich dem Rückwärtsrichten. 134
- * Die Schenkelhilfe rechts kommt trotz starken Klopfens nicht durch. Das Pferd reagiert nicht auf den rechten seitwärtstreibenden Schenkel. 135
- * Beim Übergang vom Trab zum Schritt kommt das Pferd fast zum Halten. 135
- * Das Pferd scheut vermehrt auf der rechten Hand. 136
- * Das Pferd schlägt nach der Gerte. 137
- * Das Pferd schlägt gegen den Sporen. .. 137
- * Das Pferd verlässt die Bahn oder das Viereck. 138
- * Auf Kandare gezäumt, weigert sich das Pferd, das Dressurviereck zu betreten. 139

Schlussbetrachtung 139

Nachweis Fotos und Illustrationen 140

Ausgewählte Literaturempfehlungen zum Weiterlesen aus dem FNverlag 141



Entwickeln Travers links (erneuern):

Der Reiter leitet das Travers schon vor der ersten Ecke der langen Seite auf dem zweiten Hufschlag ein. Nach ein bis zwei Pferdelängen im Travers bringt er das Pferd zwei bis drei Tritte im Travers in die Bahn (darf nicht mit einer Traversale verwechselt werden), stellt das Pferd in sich gerade und reitet zum zweiten Hufschlag zurück. Dort angekommen, wird das Pferd ins Travers links gestellt und gebogen und erneut ein bis drei Tritte im Travers in die Bahn geritten, da wird es erneut in sich geradegerichtet und zum zweiten Hufschlag zurückgeritten usw. Jede Hast und Härte müssen vermieden werden. Der Schwung darf jedoch dabei nicht verloren gehen.

Dies ist eine sehr gute Übung, um das Pferd geschmeidig zu machen. Für den Reiter ist es sehr wichtig, gefühlvolle, abwechslungsreiche

Hilfen, die der jeweiligen Situation angepasst sind, zu geben.

Falscher Galopp: Befindet sich der Reiter auf der rechten Hand und möchte er rechts angaloppieren, das Pferd springt jedoch links an, dann ist das Pferd im falschen Galopp. Ich empfehle, diesen für kurze Zeit beizubehalten und nicht mit zu starken Hilfen sofort durchzuparieren. Denn es ist davon auszugehen, dass es kein Fehler vom Pferd war, sondern ein Missverstehen der Reiterhilfen; wie fast alle Fehler auf missverstandene Hilfen zurückzuführen sind. Deshalb ist dieser Fehler mit gefühlvollen Hilfen zu korrigieren.

- Außengalopp
- Kreuzgalopp

Fassbeinig: Die Hinterbeine sehen aus, als hätte das Pferd O-Beine. Diese Beine sind nicht beweglich und kräftig genug, deshalb ist solch ein Pferd für die höhere Dressur nicht geeignet. Außerdem kann diese Beinstellung sehr anfällig für eine Späterkrankung (Arthrose im Sprunggelenk) sein.

Fehler: In 98% ist es der Reiter, der Fehler verursacht. Entweder gibt er falsche Hilfen oder diese nicht im richtigen Augenblick. Sie sind nicht der jeweiligen Situation angepasst, sodass das Pferd anders reagiert, als der Reiter es bezweckt. Als Folge versteht das Pferd die Hilfen nicht und führt sie in der Betrachtung des Reiters falsch aus. Es ist also kein Fehler, sondern ein Missverständnis.

Auf keinen Fall darf der Reiter deshalb sein Pferd strafen, sondern er muss seine Hilfen so geben, dass sein Pferd sie richtig verstehen kann. Das Pferd will keine Fehler machen; erst recht nicht mit Absicht. Es ist immer einfacher, den Fehler bei anderen zu suchen als bei sich selbst!

Festgehaltener Rücken: Ein festgehaltener Rücken tritt auf, wenn ein Pferd sich verkrampt und die Rückenmuskulatur versteift, z.B. als Folge einer Angstreaktion, die verschiedene Gründe haben kann. Doch in den meisten Fällen sind Sitzfehler des Reiters ursächlich, z.B. fehlendes Gleichgewicht und mangelnde Losgelassenheit oder übertrieben starke Hilfen. Der Reiter hat beim Aussitzen kein schwingendes, sondern eher ein stoßendes Gefühl.



Pferd beim Freispringen in gutem Stil. Die Vorderbeine können etwas mehr angewinkelt sein.

Beim Freispringen lernt das Pferd frei die sehr fair und mit passenden Abstand aufgebauten Hindernisse ohne Einfluss eines Reiters zu überwinden. Die Hindernisse sind an der langen Seite der Bahn in Richtung Ausgang aufgebaut und durch Fänge oder mit einem Seil, an dem z.B. kleine Fähnchen angebracht werden können, abgegrenzt. Am Ende der Gasse sollte man das Pferd durch etwas Futter für seine Leistung loben. Sind Spiegel vorhanden, müssen diese abgedeckt werden, um zu vermeiden, dass das Pferd die Verlängerung der Bahn verwechselt und in diese hineinspringt. Die Beine der Pferde sollten beim Freispringen mit Gamaschen, Bandagen oder Streichkappen und eventuell mit Springglocken geschützt werden. ► **Beinschutz**

Für das Freispringen sind mindestens zwei Helfer erforderlich, die mit sehr viel Ruhe und Verantwortung vorgehen müssen.

Galopp ist die schnellste Gangart im Dreitakt und dient dem Pferd bei jeglicher Gefahr zur Flucht.

Der erste Takt des Rechtsgalopps (Angaloppieren) ergibt sich durch das Landen des linken Hinterfußes im Schritt und Trab. Dieser Hinterfuß

hebt sofort das Pferd in den Rechtsgalopp. Für den zweiten Takt kommen der linke Vorder- und der rechte Hinterfuß hinzu (dabei sind drei Beine auf dem Boden). Danach landet der innere rechte Vorderfuß alleine als dritter Takt und hebt sofort das Pferd in die Schwebelage. Nach dieser landet als Erstes der linke Hinterfuß und hebt das Pferd wieder in den Rechtsgalopp usw. Wie wir feststellen, ist in drei Phasen zweimal die gesamte Last erst auf dem linken Hinterfuß, der zusätzlich das gesamte Pferd in den Rechtsgalopp hebt. Nach der zweiten Phase (hier sind drei Beine auf dem Boden) landet das Pferd erneut alleine auf dem rechten Vorderfuß, der nun wiederum alleine das Pferd in die Schwebelage abhebt. Jetzt kann man sich vorstellen, welche große Belastung die meist jungen Pferden im Galopp auf dem linken Hinter- und rechten Vorderfuß ausgesetzt sind. Deshalb sollte der Reiter nicht zu früh mit der Galopparbeit beginnen.

Galopp-Pirouette

► Pirouette, Galopp-

...**ganze Pirouette** ist die kleinstmögliche Wendung um den inneren Hinterfuß, in der das Pferd einen gut gesprungenen und versammelten Galoppsprung und die Losgelassenheit beibehält. Das Aufsetzen in der diagonalen Phase des Galoppsprungs muss in der Wendung jedoch für einen Augenblick nicht zeitgleich erfolgen. Die Bewegung muss aber als Galoppsprung klar erkennbar sein. Damit der Dreitakt nicht verloren geht, sollten die Pirouetten etwas größer geritten werden. Die ganze Pirouette (360 Grad) wird in sechs bis acht Galoppsprüngen ausgeführt. Danach geht das Pferd im gleichen Galopp und in gleicher Richtung weiter.

...**halbe Pirouette**: Die halbe Pirouette (180 Grad) soll in drei bis vier Galoppsprüngen ausgeführt werden. Danach reitet der Reiter in die entgegengesetzte Richtung. Der klare Galoppsprung und die Losgelassenheit dürfen nicht verloren gehen. Auch dann nicht, wenn das Pferd





Das Pferd ist in in der Galopp-Pirouette nach rechts gut gesetzt und gebogen. Gut sitzende Reiterin.

mit dem inneren Hinterfuß eine kleinstmögliche Wendung ausführen muss. Das Aufußeln in der diagonalen Phase des Galoppsprungs muss in der Wendung jedoch nicht unmittelbar zeitgleich erfolgen. Die Bewegung soll jedoch als Galoppsprung klar erkennbar sein. Deshalb ist es wichtig, dass die Pirouetten nicht zu klein geritten werden.

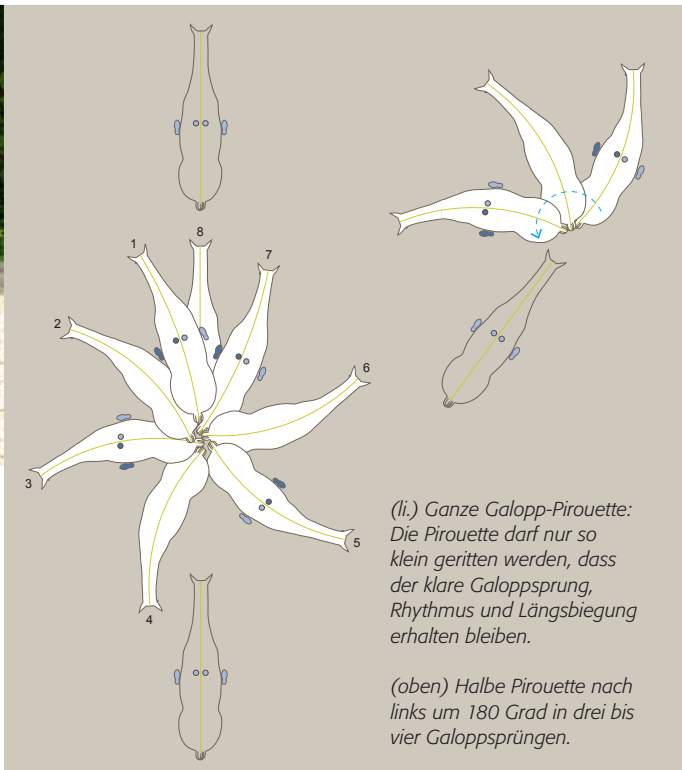
...**viertel Pirouette**: Siehe oben. Sie soll möglichst in zwei Galoppsprüngen ausgeführt werden.

Galoppiert links (rechts) schief: Hier haben wir es mit der natürlichen Schiefe des Pferdes zu tun. Das Pferd fällt im Linksgalopp (Rechtsgalopp) mit der rechten (linken) Schulter aus, dabei kommt die Hinterhand nach links (rechts).

Zum Beispiel: Sieht man im Linksgalopp von vorne, erkennt man, dass die Schulter nach außen rechts fällt und die Hinterhand kommt leicht versetzt nach links.

Gamaschen: Sie gibt es für die vorderen und hinteren Röhrbeine sowie den Fesselkopf, um

In der ersten Phase (Foto 1) springt das Pferd energisch mit dem rechten Hinterfuß in den Linksgalopp, in der zweiten Phase (Foto 2) befinden sich drei Beine am Boden. In der dritten Phase (Foto 3) lastet das ganze Gewicht auf dem linken Vorderfuß und stößt mit diesem das Pferd in die freien Schwebephase (Foto 4). Die Reiterin sollte bei jeder Phase mit dem Gesäß sicher im Sattel sitzen bleiben.



(li.) Ganze Galopp-Pirouette: Die Pirouette darf nur so klein geritten werden, dass der klare Galoppsprung, Rhythmus und Längsbiegung erhalten bleiben.

(oben) Halbe Pirouette nach links um 180 Grad in drei bis vier Galoppsprüngen.

Streifen oder Anschläge beim Reiten, Springen oder Verladen zu vermeiden. Vor allem beim Anreiten junger Pferde sind sie wichtig, da diese noch nicht mit dem Reitergewicht ausbalanciert sind. Auf Turnieren sind sie im Springen erlaubt. Für Dressur nur beim Abreiten, nicht in der Prüfung.

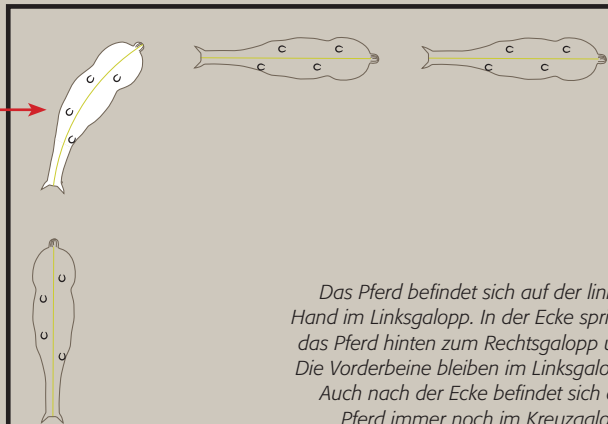
Ganaschen ist die Körperpartie beim Pferd, die sich zwischen dem Unterkiefer und Kehlgang zum Genick hinzieht. Die Ganaschen sollten nicht zu eng und nach beiden Seiten flexibel sein.

Enge Ganaschen können Probleme in der Anlehnung und Genickbiegung zur Folge haben. Diese Pferde müssen über einen längeren Zeitraum in Dehnungshaltung gearbeitet werden, bis eine möglichst günstige Lage der unteren Halsmuskulatur und der Ohrspeicheldrüse erreicht wird.

Gebiss: Sehr oft werde ich gefragt, welches Gebiss weich bzw. scharf ist. Ich gebe dann meist zur Antwort: Es ist des Reiters Hand, die das Gebiss weich oder scharf macht.

Wichtig ist, dass es dem Pferd, auch unter Berücksichtigung der anatomischen Gegebenheiten

Es ist des Reiters Hand, die das Gebiss weich oder scharf macht.



Das Pferd befindet sich auf der linken Hand im Linksgalopp. In der Ecke springt das Pferd hinten zum Rechtsgalopp um. Die Vorderbeine bleiben im Linksgalopp. Auch nach der Ecke befindet sich das Pferd immer noch im Kreuzgalopp.

Kreuzgalopp: Zum Beispiel geht das Pferd auf der linken Hand im Linksgalopp und springt in der Ecke mit den Hinterbeinen um. Die Vorderbeine bleiben weiter im Linksgalopp und die Hinterbeine gehen nun im Rechtsgalopp. Das Pferd ist im Kreuzgalopp, der ohne starke Hilfen und Hast, um das Pferd nicht zu ängstigen, so bald wie möglich gefühlvoll korrigiert werden muss.

Der Kreuzgalopp ist hier auf eine Schwäche des linken Hinterbeines zurückzuführen. Durch vorsichtige Gymnastizierung, z.B. Schenkelweichen rechts, Reiten von Zirkeln und verkleinerten Zirkeln sowie das Angaloppieren auf den Zirkeln auf beiden Händen kann diese Schwäche behoben werden. Dabei kann der Reiter den kleineren Fehler des Angaloppierens in Traversstellung zunächst in Kauf nehmen, auch wenn das Pferd diese am Anfang im Galopp beibehält. Das heißt, dass der Reiter den äußeren Schenkel etwas stärker verwahrend einsetzen kann. Der Galopp darf nicht zu kurz und auch nicht zu lange ausgedehnt werden, um den linken Hinterfuß nicht zu überlasten.

Kurzkehrtwendung: Während die Hinterhandwendung immer aus dem Halten geritten wird, erfolgt die Kurzkehrtwendung aus dem Mittelschritt oder aus dem Trab.

Hierbei wird das Pferd ggf. aus dem Trab zum Schritt durchpariert. Dabei muss der erste Schritt auch der erste für die Kurzkehrtwendung sein. Die Hilfen sind dieselben wie bei der **Hinterhandwendung** beschrieben. Sobald die Vorhand ohne zu eilen auf die Hinterhand ausgerichtet ist, wird dieselbe Gangart (Trab oder Schritt) wie vor

der Wendung mit dem letzten Schritt der Wendung sofort wieder aufgenommen.

- **Hinterhandwendung**
- **Schrittpirouette**

Lade ist der zahnlose Teil des Unterkiefers, zwischen Schneide- und Backenzähnen, auf dem das Trensengebiss aufliegt. Sie kann durch eine unkontrollierte harte Einwirkung mit der Hand verletzt, sogar gebrochen, werden.

- **Gebiss**
- **Maulwinkel**
- **Trensengebiss**

Lebhaft: Das Pferd ist lebhaft, wenn es gefreudig im Takt vorwärtsgeht, ohne zu eilen. Jede Gangart, besonders der Schritt, ist so lebhaft zu reiten, dass der Reiter sofort harmonisch und kraftvoll in eine höhere oder niedrigere Gangart übergehen kann.



Ein Pferd mit einer lebhaften Hinterhand. Die sonst gut sitzende Reiterin müsste die Fäuste gleich hoch und aufrecht tragen.

II. Ausbildung des Pferdes

der Pirouette soll die Vorhand um die Hinterhand herumwenden. Auch hier darf der Reiter nichts erzwingen wollen. Er darf nie vergessen, dass die Biegung klar erkennbar sein muss. Meine Empfehlung ist, die Pirouette nicht zu klein zu reiten, um den klaren Dreitakt des Galopps nicht zu gefährden.

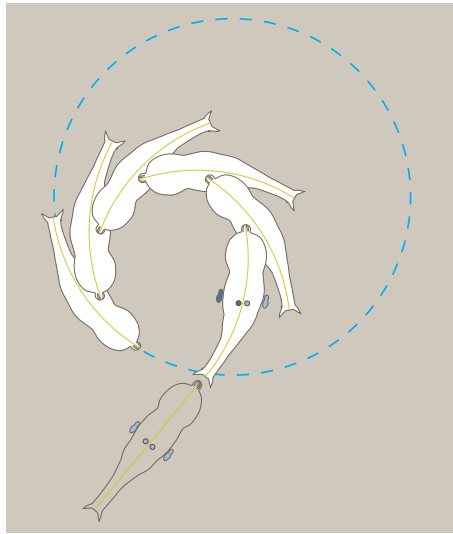
In der Galopp-Pirouette nach rechts wird das Pferd zu schnell.

Schon bei der Einleitung schmeißt sich das Pferd in die Pirouette und wird schneller.

Ursachen: Dies ist ein typisches Zeichen, dass der Reiter mit diesem Pferd zu früh und zu häufig unkontrollierte, ungenügend vorbereitete Pirouetten geübt hat. Der Galopp war für diese schwierige Lektion zu wenig gesetzt. Dadurch hat das Pferd die Pirouette falsch erlernt. Möglicherweise hat es aber auch Angst vor der Ausführung der Pirouette und möchte diese „schnell hinter sich bringen“ oder aber es wartet die Hilfen nicht ab, es antizipiert.

Korrektur: Eine sehr gute Vorbereitung für die Pirouette ist das Reiten auf einem 20-m-Zirkel und das Reiten von Schritt-Galopp-Schritt-Übergängen, dabei wird bei jedem Übergang der Zirkel verkleinert, bis das Pferd um den Mittelpunkt des Zirkels, der sich nicht verändern darf, auf einer Volte angelangt ist.

Sobald das Pferd versucht, auch nur einen Sprung schneller nach innen zu kommen, muss der Reiter dieser Situation angepasste Hilfen geben. In unserem Fall drängt das Pferd nach innen, was annehmende und nachgebende Zü-



Entwickeln einer Galopp-Pirouette nach rechts durch Verkleinern einer 10-m-Volte auf eine 6-m-Volte.

gelhilfen am äußeren Zügel und einen vermehrt einwirkenden innerer Schenkel verlangt. Hat das Pferd zu dieser Übung Vertrauen gefasst und wurde es dabei nicht unsicher und schneller, kann der Reiter zum Schluss um den Mittelpunkt eine kleinstmögliche Volte oder Arbeitspirouette um den inneren Hinterfuß anlegen. Auf keinen Fall darf er zu lange auf der Arbeitspirouette bleiben, sondern sollte schon nach einmaliger Ausführung den Zirkel wieder vergrößern. Nachdem er mit dieser Lektion Erfolg hatte, sollte er einen Tag oder besser einige Tage mit dem Üben dieser Lektion aussetzen. Zwei bis drei Tage in der Woche kann der Reiter diese Übung in das Training einbauen, bis das Pferd nach Wochen oder Monaten, je nach Temperament und Veranlagung, auch in der ganzen Pirouette die Hilfen des Reiters abwartet und auf diese willig eingeht.

Losgelassenheit

Das Pferd schlägt mit dem Schweif und legt die Ohren an.

Im Stall und auf der Koppel ist das Pferd sehr umgänglich. Beim Reiten kommt es zu starker Verspannung, Anlegen der Ohren und Schlagen mit dem Schweif.

Ursachen: Dies können Zeichen für Unwohlsein oder Schmerzen sein, verursacht durch ei-

nen weichen bzw. empfindlichen Rücken, ungewohntes Gewicht, unruhigen Sitz des Reiters, zu starkes Einwirken mit Gewicht, Schenkel, Sporen oder durch einen schlecht sitzenden Sattel.

Besonders bei Stuten und sehr empfindlichen Pferden kann der Beobachter auch auf großen Turnieren das Schweifschlagen und Ohrenanlegen (arttypisches Verhalten in der Herde bei Verteidigung oder Angriff) beobachten.



Zungenfehler

Zungenfehler sind schwerwiegende Fehler, bei denen das Pferd das Vertrauen zur Reiterhand verloren hat.

Zungenfehler äußern sich beim Reiten durch Hochziehen der Zunge, Spielen mit der Zunge oder Heraushängenlassen der Zunge.

Ursachen: Sehr oft werden sie durch schlecht sitzende Zäumung, ein zu scharfes Gebiss oder zu starkes Formen mit den Händen verursacht.

Zieht das Pferd die Zunge hoch, ist meist das Trensengebiss zu tief geschnallt. Dabei kann sich das Pferd das Hochziehen der Zunge angewöhnen. Es stellt fest, dass der Druck dann auf die Zunge nachlässt.

Besonders wenn der Reiter auf Kandare versucht das Pferd mit der Hand zu formen, ist der Druck noch viel stärker als auf Trense. Das Pferd versucht sich dem Druck oder sogar dem Schmerz durch Hochziehen oder Heraushängenlassen der Zunge zu entziehen. Durch sehr starken Druck kann die Zunge gefühllos werden und aufgrund fehlender Durchblutung blau anlaufen.

Durch sogenannte Zungenfehler versucht sich das Pferd jeglichen Hilfen zu entziehen, kommt hinter den Zügel und geht kaum mehr vorwärts. Beim Reiter sieht man in dieser Situation häufig hochgezogene Absätze mit Sporen im Pferd. Das Pferd stumpft zunehmend auf alle Hilfen ab.

Korrektur: Als Erstes muss überprüft werden, ob das Trensen- bzw. Kandarengbiss dem Pferd richtig angepasst, der Nasenriemen weder zu hoch, zu tief, zu lose oder zu fest geschnallt ist. Richtig ist, wenn der Nasenriemen 2 cm unterhalb des Jochbeines so geschnallt ist, dass man zwei Finger zwischen Nasenrücken und Nasenriemen schieben kann. Dies gilt auch für den Nasenriemen des kombinierten Reithalfters.

In den nächsten Monaten wird das Pferd auf Trense, bei der der Reiter das Trensengebiss anfangs etwas höher schnallen kann, gut vorwärts geritten. Das Tempo muss dem jeweiligen Pferd angepasst sein. Durch vermehrtes Treiben stellt der Reiter allmählich eine gleichmäßige Anlehnung her.

Diese Vorgehensweise zielt darauf, dem Pferd wieder Vertrauen zur Hand geben.

Das Pferd zieht die Zunge über das Gebiss.

Ursache: Dies ist eine Steigerung gegenüber dem Hochziehen der Zunge, bei der sich das Pferd noch mehr den Zügelhilfen entzieht. Der Reiter hat nichts in der Hand, das Pferd tritt nicht mehr vertrauensvoll an das Gebiss, die Anlehnung ist verloren gegangen, sodass der Reiter über die Zügelhilfen keine Einwirkung mehr auf das Pferd hat. Das Pferd entzieht sich allen Hilfen des Reiters.

Korrektur: Anfangs gilt dasselbe Verfahren wie beim Hochziehen der Zunge. Das Gebiss muss ausnahmsweise etwas höhergeschnallt und das Pferd muss mehr an die Hand herangetrieben werden. Man kann auch einen Zungenstrecker aus Gummi am Trensen- oder Kandarengbiss befestigen. Dieses Hilfsmittel sollte für längere Zeit angewandt werden, um Erfolg zu zeigen.

Viel besser wäre es jedoch, wenn der Reiter es erst gar nicht zu einem Zungenfehler kommen lassen würde.

Zungenfehler werden sehr oft durch schlecht sitzende Zäumung, ein zu scharfes Gebiss oder zu starkes Formen mit den Händen verursacht.

1. Die Ecken werden abgekürzt.
2. Das Pferd wird durch das Ziehen am linken Zügel noch fester und kommt
3. mit dem Hals zu sehr nach links.
4. Das Pferd kann über die innere rechte Schulter ausfallen.
5. Das Pferd drängt vom Hufschlag weg.
Die Wurzel des Fehlers ist die Schiefe des

Pferdes, das sich rechts festmacht. Hier an der Wurzel muss der Fehler korrigiert werden. Das Pferd ist vom rechten Zügel wegzubringen und mehr an den „losen“ linken Zügel heranzureiten. Die rechte Schulter muss schultervortartig auf die Hinterhand ausgerichtet werden.

Bei diesen Fehlern erkennt man, wie wichtig es ist, das Pferd geradezurichten.

Wendungen

Der Zirkel wird nicht als Kreisbogen geritten, er ist nicht rund.

Es fällt dem links hohlen Pferd schwer, sich auf der rechten Hand auf der Zirkellinie zu biegen.

Ursache: Vor allem mangelt es an dem korrektem Anreiten der jeweiligen Zirkelpunkte. Dies fällt insbesondere bei dem links schiefen Pferd auf der rechten Hand auf, bei dem das Pferd durch seine Schiefe über die rechte Schulter nach innen fällt, um schon nach X so schnell wie möglich zum Hufschlag zurückzukommen.

Korrektur: Um einen Zirkel korrekt reiten zu können, muss der Reiter genau wissen, wo sich die jeweiligen drei sichtbaren Zirkelpunkte und der unsichtbare Zirkelpunkt (bei X) befinden. Dies ist eine Voraussetzung, um die Zirkelpunkte genau anzureiten und um wieder abzuwenden. Der 20-m-Zirkel beginnt an der Mitte der kurzen Seite, dies ist der erste Zirkelpunkt. Der zweite befindet sich 10 m nach der zweiten Ecke der kurzen Seite. Bei einer 20-x-40-m Bahn befindet sich der dritte Zirkelpunkt bei X, 10 m vor der ersten Ecke der kurzen Seite schließlich der vierte. Der Zirkel hat keine gerade Linie. An jedem Zirkelpunkt soll sich das Pferd für eine Pferdelänge befinden.

Aber schon bei dem ersten Zirkelpunkt bei A oder C wird der erste Fehler gemacht und nicht am Punkt abwendet. Der Reiter reitet zu tief in die Ecke oder wendet beim zweiten Zirkelpunkt (an der langen Seite) zu früh ab und kommt dadurch schon in Schwierigkeiten. Ab X versucht das Pferd zu schnell zum Hufschlag zurückzugehlangen, weil es sich dort sicher fühlt. Nur wenn der Reiter jeden Schritt, Tritt oder Sprung als

Wendung reitet und jeden Zirkelpunkt genaustens anreitet und von ihm wieder abwendet, wird es ein korrekter Zirkel. Dabei darf sich der Mittelpunkt des Zirkels nicht verändern.

Um dem Reiter das Zirkelreiten zu erleichtern, sollte er bei jedem Zirkelpunkt als „Anreitehilfe“ zusätzlich einen Strich $1\frac{1}{4}$ m vor und $1\frac{1}{4}$ m nach dem jeweiligen Zirkelpunkt als „Abwehdehilfe“ anbringen.

Solche Markierungen sind ebenfalls an den kurzen Seiten für die Viertellinien vorteilhaft, die je 5 m vor und 5 m nach der Mittellinie angebracht sind. Dadurch hat der Reiter die Möglichkeit bei A oder C zwischen den Viertellinien 10 m-Volten anzulegen. Die Mittellinie teilt die 10-m-Volte in zwei gleich große Hälften. Jeder Reiter ist erstaunt, wie schwierig es ist, einen 20-m-Zirkel und 10-m-Volten korrekt zu reiten. Das Anbringen von Hilfspunkten ist folglich sehr sinnvoll und hilfreich.

Beim „Aus-dem-Zirkel-Wechseln“ und beim Reiten von Achten fällt das Pferd in der zweiten Hälfte der Wendung, vor allem von der linken in die rechte Wendung, nach innen.

Ursache: Wie fast bei allen Fehlern ist die natürliche Schiefe des Pferdes, meist nach links, die Ursache. Deshalb sind alle Lektionen zu dieser Seite leichter und nach rechts schwieriger. Wendet der Reiter nur mit der Hand und nicht mit dem neuen inneren Schenkel, gehen der Schwung und die neue Längsbiegung verloren und der neue Zirkel wird nicht so rund wie der vorherige.

Ein Fehler besteht darin, dass der Zirkel nicht richtig ausgeritten wird. Der Reiter lässt das Pferd dann zu früh in den neuen Zirkel wechseln.

kriechen will, muss sofort wieder in der Piaffe in halben Tritten nach vorne geritten werden. Dieses wiederholt der Reiter so oft, bis das Pferd das Vertrauen zum Reiter und dessen Hilfen zurückgewonnen hat.

Es können mehrere Monate vergehen, bis dass das Pferd die sogenannte „mechanische“ Piaffe vergessen hat und es ihm wieder leichter fällt, aus einer gut, aber nicht übertrieben gesetzten Piaffe die Passage zu entwickeln. Auf keinen Fall darf der Reiter die Geduld verlieren.

Passage-Piaffe-Passage-Übergänge sind nicht fließend, sondern verspannt und stockend.

Beim Übergang von der Passage in die Piaffe bleibt das Pferd stehen, erst danach beginnt das Pferd zu piaffieren. Von der Piaffe aus hat der Reiter ebenfalls Probleme, in die Passage überzugehen.

Ursache: Der Ursprung dieses Fehlers liegt auch hier in der Grundausbildung. Der Reiter versuchte, zu schnell ans Ziel zu kommen. Dies ist auch das Niveau, zu dem er wieder zurückkehren muss, wenn sich Fehler eingeschlichen haben. Durch das Abkürzen des Ausbildungsweges erreicht der Reiter keinen schnelleren Fortschritt, sondern er wird nun gezwungen, noch einmal weit vorne anzufangen. Nur jetzt ist es viel schwieriger, da das Pferd bei dem geringsten Fehler des Reiters in seinen alten Fehler zurückfallen wird. Ist der Reiter ehrlich zu sich selbst, sucht er den Fehler nicht bei seinem Pferd, sondern bei sich.

Korrektur: Zunächst muss das Pferd zum Reiter und dessen Hilfen wieder Vertrauen bekommen. Das ist nicht so einfach, wenn das Vertrauen erst einmal verloren gegangen ist.

Durch viele Schritt-Trab-Schritt-Übergänge bzw. Übergänge nur fast bis zum Schritt wird die Hinterhand aktiviert. Dabei muss das Pferd mit der Hinterhand lebhaft bleiben. Die Hilfen des Reiters müssen sehr gut aufeinander abgestimmt gegeben werden, damit das Pferd sie versteht und willig auf die vorwärtstreibenden Gewichts- und Schenkelhilfen zum Trab und auf die halben Paraden fast bis zum Schritt eingeht, wobei beim Letzteren der Bewegungsablauf des Trabes erhalten bleibt.

Erst nach Monaten darf der Reiter langsam wieder Übergänge aus einem fleißigen Schritt in halbe Trabtritte reiten und nach nur einigen halben Trabritten in den Schritt zurückführen. Danach kann er erneut in halbe Trabtritte übergehen. **Hinweis:** Nicht zu viele Tritte verlangen!

Hat das Pferd Vertrauen zu diesen Übergängen und den dafür notwendigen Hilfen gefunden, kann der Reiter einen Schritt weitergehen und die Trabtritte etwas verkürzen oder verlängern, ohne dass sich das Pferd dabei ängstigen und verkrampfen darf. Akzeptiert es diese Übergänge, ist es endlich so weit, um die Trabtritte bis zu einer Anfangspiaffe zu bringen. Nach nur wenigen Piaffetritten kann der Reiter das Pferd durch etwas stärkeres Kreuzanspannen und Schenkeldruck mit einer lebhaften Hinterhand in die Passage hineingleiten lassen. Dabei darf er weder die Absätze hochziehen noch die Sporen übertrieben einsetzen. Schon nach wenigen Pasagetritten bringt er das Pferd allmählich zurück zur Piaffe, ohne dass der Takt verloren geht. Ist dies der Fall muss er so lange in der Passage weiterreiten, bis das Pferd sich wieder ausbalanciert hat. Erst dann kann er erneut versuchen, ohne Taktfehler das Pferd in die Piaffe zurückzuführen. Nach einigen Tritten in der Piaffe geht er wieder in die Passage über.

Besonders bei diesen Übergängen ist das Timing ganz wichtig. Der Reiter muss genau fühlen, welcher Hinterfuß kurz vor dem Abfußen ist. Nur im Moment des Abfußens kann der Reiter aus der Piaffe in die Passage harmonisch übergehen. Dies gilt auch beim Zurückführen aus der Passage in die Piaffe. Er muss genau fühlen, wie stark er die halben Paraden geben kann, um das Pferd fließend und kadenziert in die Piaffe zurückzuführen, ohne dass der Takt verloren geht oder das Pferd verunsichert wird.

Dies muss der Reiter so lange üben (es kann Wochen und Monate dauern), bis das Pferd diese Piaffe-Passage-Piaffe-Übergänge flüssig, taktrein akzentuiert und losgelassen geht. Dann gibt es kaum was Schöneres.

Bei diesen Übergängen ist es sehr wichtig, nicht zu übertreiben, denn sobald das Pferd zu viel Kraft zur Ausführung beansprucht, ist der Reiter über das Limit hinausgegangen. Das Pferd verspannt sich und damit ist diese Art der Piaffe-Passage-Übergänge nicht mehr konstruktiv, sondern destruktiv!

Bei Passage-Piaffe-Passage-Übergängen ist es sehr wichtig, nicht zu übertreiben, denn sobald das Pferd zu viel Kraft zur Ausführung beansprucht, ist der Reiter über das Limit hinausgegangen.

III. Durchlässigkeit und Gehorsam

alle vier Beine gleichmäßig verteilt. Eine leichte Schultervorn-Stellung rechts kann dabei eine große Hilfe sein.

Hinweis: Beim Ruhen des linken Hinterfußes ist die Korrektur entsprechend.

Das Pferd tritt im Halten mit den Vorderbeinen vor.

Ursachen: Hat das Pferd einen empfindlichen Rücken, ist es schon auf das leichteste Gewicht hin empfindlich und wird versuchen, durch das Vortreten den Rücken zu entlasten. Ebenso ist es möglich, dass das Pferd noch keine Last aufnehmen kann.

Korrektur: Der Reiter muss schon in der ganzen Parade die Vorwärtsbewegung des Pferdes etwas mehr mit den Zügelhilfen abfangen – ohne aber zu ziehen – und mit seinen gesamten Hilfen so einwirken, als wolle er das Pferd in der ganzen Parade nicht nach vorne auslaufen lassen. Beide Schenkel müssen gut anliegen, damit die Hinterhand vermehrt untertreten kann, um den Rücken zu unterstützen und das Pferd mehr an die Hand heranzuschieben.

Bei dieser Schwierigkeit darf sich der Reiter nicht alleine auf die Korrektur im Halten konzentrieren. Denn auch dieser Fehler hat seinen Ursprung in der Basisausbildung. Der Reiter hätte schon beim Anreiten mehr Augenmerk auf die Entwicklung der Rückenmuskeln legen müssen.

Dazu eignen sich mehrere Übungen: Das Pferd soll durch das Vorwärts-abwärts-Reiten zum Strecken, zum Dehnen und Aufwölben des Rückens gebracht werden. Darüber hinaus sind das Reiten über Cavaletti, das Überspringen kleiner Hindernisse im Gelände und das Bergauf- und Bergabreiten für die Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur sehr hilfreich.

Zu oft vergisst der Reiter, dass das Pferd und dessen Rücken gar nicht für das Tragen von Gewicht geschaffen sind. Dennoch sind Pferd und Rücken dafür durchaus geeignet. Jede Belastung im Rücken ist jedoch zunächst unangenehm, schlimmstenfalls sogar mit Schmerzen verbunden. Dem möchte sich das Pferd durch Wegeilen und eventuell auch durch Bocksprünge entziehen.

Die Versäumnisse in der Basisausbildung gilt es nun nachzuholen, nur ist es nachträglich wesentlich schwieriger. Wie heißt es: „Was am An-

fang der Ausbildung falsch gemacht wurde, ist kaum wiedergutzumachen.“

Dies trifft generell auch für Probleme im Halten zu.

Das Pferd tritt mit beiden Hinterbeinen im Halten zurück.

Ursache: Das Pferd will damit seinen Rücken entlasten (wegdrücken) und nicht an die Hand herantreten.

Korrektur: Schon vor der ganzen Parade muss der Reiter durch seine Gewichtshilfen und vermehrt treibende Schenkel die Hinterhand an die Hand heranreiten. Beide Schenkel liegen gut an, damit das Pferd nicht zurücktreten kann. Der Reiter denkt schon beim Durchparieren an das Anreiten und hält mit leichter Hand gegen.

Hilfreich ist ferner, wenn der Reiter in der ganzen Parade an Schulterherein rechts denkt. Dadurch belastet er intuitiv die rechtsseitig treibenden Hilfen. Das Pferd wird bald begreifen, dass es weder nach vorne noch nach hinten wegtreten kann. Sobald das Pferd den kleinsten Versuch unternimmt zurückzutreten, wird sofort einige Tritte vorgeritten und erneut gehalten.

Das Pferd widersetzt sich dem Rückwärtsrichten.

Es weigert sich rückwärtszurichten oder es stemmt die Hinterbeine gegen den Boden oder es steigt.

Ursachen: Als Ursachen kommen mangelnde Durchlässigkeit, gesundheitliche Probleme oder eine zu starke Handeinwirkung des Reiters infrage. Bei zu starker Einwirkung mit der Hand stemmt das Pferd die Hinterbeine gegen den Boden und versucht zu steigen.

Beim Auftreten von Problemen beim Rückwärtsrichten empfiehlt sich zunächst, von einem Tierarzt, Osteopathen oder Physiotherapeuten abklären zu lassen, dass keine gesundheitlichen Probleme ursächlich und damit behandlungsbedürftig sind!

Korrektur: Das Rückwärtsrichten geschieht im Zweitakt mit diagonaler Fußfolge, wie im Trab, jedoch ohne den Moment der freien Schweben. Dem Rückwärtsrichten muss eine durchlässige